Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 134 (1968)

Heft: 3

Artikel: Gebirgsausbildung in den Schulen der Artillerie im Jahre 1967

Autor: Wyder, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-44457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebirgsausbildung in den Schulen der Artillerie vom Jahre 1967

Von Major i Gst Theodor Wyder

1. *Einleitung*

Im Jahre 1967 wurden in der Frühlings-Rekrutenschule Sitten die letzten Versuche über Gebirgsausbildung in den Artillerieschulen abgeschlossen. Die erreichten Resultate waren sehr gut, und das Ziel der Ausbildung: *leben, bewegen und kämpfen im Gebirge, mit dem Zweck, selbständig oder mit anderen Gebirgstruppen zu überleben,* wurde erreicht. Es ging vor allem darum, die Ausbildung im Gebirgsdienst so zu organisieren und durchzuführen, daß für den Wiederholungskurs gute Grundlagen zur Vertiefung dieser Ausbildung vorhanden sein werden.

2. *Die Ausbildung im allgemeinen*

In der zweiten Jahreshälfte, das heißt in den Sommerschulen 1967, setzte die Ausbildung sofort und in vollem Umfang ein. Von Beginn an war es unumgänglich, die Gebirgsausbildung nur in den Offiziers- und Rekrutenschulen durchzuführen. In den Unteroffiziersschulen und Spezialkursen konnte dieser Ausbildungszweig wegen des sehr beladenen Spezialprogramms aus zeitlichen und organisatorischen Gründen keinen Platz finden.

Der Vollständigkeit halber sei in Erinnerung gerufen, daß die allgemeine Gebirgsausbildung dem Gros und die erweiterte Gebirgsausbildung nur Teilen der Kader und Rekruten vermittelt wurden, die in den Feuerleiteinheiten des Geb AK 3 eingeteilt wurden. Im Total konnte folgendes Kontingent im Geb AK 3 eingeteilt werden: 8 Offiziere, 96 Aspiranten (Leutnants der Festungs- und mobilen Artillerie), 8 Kanonierkorporale, 11 Übermittlungskorporale, 39 Kanoniere, 61 Übermittlungssoldaten, 8 Vermesser, 6 Motfahrer (Haflinger).

3. *Die Ausbildung in den Offiziersschulen*

Die Aspiranten wurden in den Offiziersschulen Frauenfeld und Bière nebst ihrem ordentlichen Marschtraining in einem mehrstündigen theoretischen Unterricht für den Gebirgsdienst vorbereitet. Dieser Unterricht umfaßte folgende Hauptthemen: Gebirgsmarsch, Ausrüstung, Verpflegung, Gefahren der Berge, Schnee und Lawinen.

In der zweiten Hälfte der Schule wurden die Gebirgsaspiranten für die Dauer einer Woche in die Zentrale Gebirgskampfschule Andermatt abkommandiert. Das erreichte Resultat war trotz der kurzen Dauer erstaunlich gut. Die sehr gute und zielstrebige Organisation der Zentralen Gebirgskampfschule und das lebendige Interesse der Aspiranten haben diesen Erfolg sichergestellt. Ein weiterer Aufenthalt von 3 Wochen im Gebirge, verbunden mit Artillerieschießübungen, schloß die Ausbildung im Gebirgsdienst für die künftigen Leutnants ab.

4. *Die Ausbildung in den Rekrutenschulen*

Im Gebirgsdienst wurde in den Rekrutenschulen von Monte Ceneri, Airolo und Sitten ausgebildet. In diesen Schulen wurde in den ersten 7 Wochen die Elementarausbildung für den Gebirgsdienst behandelt, mit folgenden Hauptthemen: Materialkenntnis, Knoten, Seilbehandlung, Anseilen und Zeltbau. In der 7. bis 12. Woche wurde die Gebirgsausbildung mit ganztägigem Unterricht weitergeführt und erstreckte sich über folgende Gebiete: Gehen, Klettern im Auf- und Abstieg, Abseilen, Bergbachüberquerung, Seilsicherung, Sanitätsdienst, Biwakbau und Abkochen. In der 13. bis 16. Woche wurden die Gebirgsdetachemente von den Schulen getrennt und lebten selbständig während 2 Wochen im Gebirge. Als Basislager dienten Baracken oder ähnliche Unterkünfte. Während dieser Zeit war das Ziel der Ausbildung das Leben und Kämpfen im Gebirge. Die Ausbildung befaßte sich hauptsächlich mit Wetterkunde, Gefahren, Waffeneinsatz, Tarnung, Biwakbau und Arbeit mit Haflingern.

5. *Schlußfolgerung*

Die Erfahrungen aus diesem neuen Ausbildungszweig in der Artillerie haben gezeigt, daß der eingeschlagene Weg zweckmäßig und erfolgreich war. Nicht zuletzt geht es ja in der militärischen Gebirgsausbildung auch darum, im Mann das Interesse für diesen Ausbildungszweig zu wecken oder zu fördern und ihn hiefür anzulernen. Wenn uns das gelungen ist, so wird sich im Zivil von selbst die für uns notwendige Weiterausbildung vollziehen.

Stellung und Aufgabe des Truppenarztes in Friedenszeiten[1]

Von Oberstlt Felix Fierz

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich vorausschicken, daß die Offiziere der Sanitätstruppe, auch wenn sie Ärzte sind, in diese Betrachtung nicht einbezogen sind. Sie sind als Truppenoffiziere eingesetzt; erst von der Stellung des Divisionsarztes an sind sie wieder als Ärzte eingesetzt; was ihnen dann gelegentlich entgehen mag.

Der Sanitätsoffizier als Truppenarzt hat eine eigenartige Sonder- oder, besser gesagt, Doppelstellung:

Primär ist er durch seinen zivilen Werdegang zum Arzt ausgebildet; er unterscheidet sich allerdings nicht unbedingt schon von vorneherein von anderen Fachoffizieren. Andere Fachspezialisten in der Armee bringen ebenfalls die entscheidende fachliche Ausbildung aus dem Zivilleben mit; wir denken vor allem an die technischen Berufe, die Ingenieure und Techniker in den entsprechenden Truppengattungen. Ferner sind die Verwaltungsoffiziere zu erwähnen, die doch häufig in kaufmännischen Berufen oder im Bankfach ausgebildet sind.

Der ärztliche Beruf hat aber einen im Prinzip die ganze Persönlichkeit umfassenden Charakter und erhebt eigentlich auch im militärischen Bereich Anspruch auf das Primat. In diesem Sinne ist die Funktion des Truppenarztes mit derjenigen des Feldpredigers zu vergleichen.

Während aber beim Feldprediger das Primat seiner geistlichen Funktion in dem Sinne anerkannt wird, daß er, ohne die normale Ausbildung eines Offiziers notwendigerweise durchlaufen zu haben, zum Feldprediger mit dem *Rang* eines Hauptmanns ernannt wird, ohne Kommandobefugnisse, hat man bei den Truppenärzten seit langem die andere Lösung gewählt: Sie werden auf die gleiche Art und Weise zum Offizier ausgebildet wie alle anderen Offiziere.

[1] Nach einem Referat in der Mathematisch-Militärischen Gesellschaft Zürich, gehalten am 12. Januar 1968.